Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mun find die verrofteten Thuren für einstweilen ausgebenft. Und ein neuer Euftzug erfrischend, Wohl manche Derbefferung schenft.

Es ift bei den Bahnen, wie jonft auch, Wo viele sind auf der hut, Es wischen die nenen Befen Bewöhnlich vorzüglich gut.



Eulalia Pampertuuta an die Redaftion.



Sehr Geehrte! Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß beim diesjährigen Manöver die Kantiniers auch Kaffee und Thee mitzuführen haben.

Das ist wirklich nett vom Militärdepartement. Da werden die Manöver recht gemüthlich ausfallen. Wie hübsch muß es fein, wenn die Soldaten Machmittags im Biwaf um den Kaffeetisch herumsitzen und - man fann es ihnen nicht verdenken - ein wenig über ihre Dorgesetzten herziehen. Wenn es Soldatenfaffeeklatsche geben wird, dann wird man doch auch endlich aufhören, von unfern Damen-Kaffeeklatichen schlecht zu denken und zu sprechen. Matürlich muß die Urmee-

verwaltung auch dafür forgen, daß es etwas zum Kaffee zu beißen giebt. Ein Sugelhupf von der Größe eines Mühlsteines durfte wohl für eine Kompagnie Ich bin überzeugt, wenn das alles fo richtig durchgeführt wird, dann wird schließlich jeder Soldat nach Beendigung der Manover ausrufen : "Nein, habe ich mich aber köftlich amufirt!" Was ich wünsche und womit ich verbleibe Thre

Die Heilsarmee in Basel.

Ihr zogt daher zur Stadt am Rhein Uls unliebsame Bafte, Unn giebt das Rathhaus Euch den Schein Jum Bane einer Defte.

Ihr habt erreicht das heiße Tiel; -Mit Panken und Trompeten Geht frischlings los das laute Spiel Bei Euern bunten feten.

Es fiegt der freie Beift der Zeit; -Im Bort der Pietisten, Wo jede Sekte macht fich breit, Pagt's auch für Salutiften.

Neue Mode.

In England ift, wie Jeder weiß, jetzt bei den franen Mode: Links ist der Aermel schwarz, rechts weiß, — drauf singen wir die Ode: Links roth, rechts grun, links gelb, rechts blan wird feine Dame ichanden, Man suche nur ein Bibelwort drauf richtig anzuwenden. Es heißt: "Der rechte Uermel foll nicht wiffen, wie der linke Sieht aus." Ihr Mädchen und ihr frauen, o folget diesem Winke!

Arst: "Mun, hat die spanische fliege geholfen?" Batient: "Nein, fie hat gar nicht gezogen."

Arst: "Merkwürdig! Seit dem Jollfrieg mit Deutschland gieben die fpanischen Waaren gar nicht mehr."

Unszug aus dem Traumbuch einer Modedame.

Seibspeise (dem Gatten bereiten) bedeutet: neuer But.

Migrane bedeutet: nene Robe.

Ohnmacht bedentet: Putmacherin fommt mit Rechnung.

Streit und 3auk (mit dem Gatten) bedeutet: 1/2 Dutzend Handichuhe.

Thränen bedeuten : Badereife.

X

ift eine unbefannte Größe, und auch sonst mancher Mann und manches Männlein, die fich für hochberühmt halten.

Aber das X kommt auch in bürgerlichen Kreisen vor, 3. B. ift X die Zahl der Kaffeebohnen, die einer Cichorienwurzelbrühe einen vornehmen Mamen geben muffen. X ift anch die Zahl der Schoppen, die nöthig find, bis man einen Uffen hat (5 imia homuncali formir). X ift auch die Jahl der Beamten, die auf eine Behaltserhöhung warten. X ift die Jahl der Hosenknöpfe in der Urmenbuchse. X ist die Zahl der Krebsschwänzchen in einer Krebssuppe. X ist die Zahl der freunde, die man gewinnt, wenn der Schwiegervater gehnmal mehr hinterläßt, als man erwartet hatte. X ift auch die Tiffer der freunde, die man findet, wenn man eine dritte Hypothek aufnehmen follte. Zu wissen ift auch, daß X Musikheuchler im Beethovenkonzert sitzen und X Sonntagsreiter den Gaul besteigen, die faum den Schuhmacher bezahlen können. I freunde, Bausfreunde intimfter Sorte, bekommt Einer, wenn er im Alter noch eine junge frau heirathet, und diese machen dann dem Gastgeber gerne ein X für ein U. X ist auch die Zahl der guten Partien, die eine Sitzengebliebene oder Ungeseffene hatte machen können, wenn fie gewollt hatte (oder Er?). X ift auch die Sahl der Diertel, in die ein furzer Wirth eine Gans zerlegen fann, und X ift auch zugleich die Sahl der Schoppen, die man dazu trinken muß, wenn das Gänslein schon reiferen 21lters ift. Gegen Rheumatismen gibt es exakt X Rezepte. Um glücklichsten heirathet man im Aten Jahre, namentlich, wenn die fran X Obligationen hat. X ift die Zahl der fehler, die ein Gaul zeigt drei Tage nach dem Einkauf. Im Ganzen und Großen muß man aber geftehen: X ift um zwei Buchstaben weniger als Mig.

Lucifer's Sprüche und Splitter.

Gute Weiber verfürzen die Zeit und verlängern das Leben; Bofe Weiber verlängern die Zeit und verfürgen das Ceben.

Eine flintenkugel modernen Kalibers durchjagt die Knochen einiger Menschen! Herrliche Waffentechnif, welche - Munitionsersparnif verdanken wir dir!

> Es liegt der "Körbe" bitt'rer Bobn Den Junggefellen schwer im Magen. - Wie feltsam! Manchen hört' ich schon, Der feck dem Cölibat entfloh'n, Dag ein Korb ihm entgangen, flagen!

flecken haben schon Manches ausgebracht, weil sie nicht ausgebracht werden fonnten.

Das Charafteriftische unseres Schweizerländchens liegt wohl bald nicht mehr in der Gebirgswelt, fondern in ihren Bahnen und den, dem Dolfe und den Behörden gum hohn, dort prangenden Reflameichildern poefiemordender Beschäftsseelen!

> Ich weiß ein hüftchen fehr verftocht; Es stillt's fein Syrnp, fein Defoft, Es bannt's fein Klencke und fein Bock. Wo fteckt sein Reig? - Im Weiberrock!

Erster Lieutenant: "Wohin in diesem Sommer, Kamerad?" 3weiter: "Werde mal dem fremdenverfehr der Schweig 'n bischen auf-

Sommerlied.

Da geht man in der Irr, [gewirr Und ftatt zu seinem Zweck, Beräth man oft in Dreck! Holli, hollo, im Wald!

3m Wald, im Wald ifts lieblich jederzeit, Kein Wirthshaus weit und breit; für alle Durftespein Ein faures Brombeerlein, Holli, hollo, im Wald!

Im Wald, im Wald, da ist ein Baum- | Im Wald, im Wald gebt Sorg zu enern Da wimmelt es von Ränbern, Seibern, Den Kopf tief unter'm hut: Hallunk, Geld oder Blut! Holli, hollo, im Wald!

> Im Wald, im Wald, verborgen tief im Sind Purzelftocke groß; Moos Da fann man drüber ftolpern Und muß nach hause holpern; Holli, hollo, im Wald!

Ein unheimlicher Berufsmann.

"Ich sage Ihnen, der Mann treibt ein höchst verdächtiges Gewerbe: Seine Kunden läßt er einfach sitzen oder auch stehen, gewandt legt er auf sie an, trifft fie auch meistens leidlich und bringt sie dann rasch auf die Platte in's Bad. Bernach läßt er sie auf dem hausdach niederschlagen und das Ende vom Liede ift regelmäßig, daß fie eingesteckt oder aufgehängt werden."

"Allerdings höchst sonderbar — was treibt denn dieser Unhold?" "Er ist — handogodd."